

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 1.

Welzheim, Samstag den 4. Januar 1873.

Ausl. 750.

Bekanntmachung, betreffend die Postfahrten zwischen Schorndorf und Welzheim.

Der seit 1. November d. J. täglich einmal über Rudersberg geleitete Postkurs zwischen Schorndorf und Welzheim wird vom 1. f. M. an bis Ende des Monats Februar f. J. auf dem direkten Wege über Gfalshalbe befördert; in Folge dessen findet der Abgang aus Welzheim um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags, die Ankunft daselbst um 2 Uhr Nachmittags statt, während in Schorndorf Abgangs- und Ankunftszeit unverändert bleiben.

Stuttgart, den 30. Dezember 1872.

K. Postdirektion.
Hofacker.

Württemberg.

* **Welzheim.** Mit Beginn des neuen Jahres haben wir uns an einen vielgekannten Freund zu erinnern, welcher den Abschluß des alten Jahres nicht mehr erleben durfte: Anwalt Stöcker von Burgholz, ein treuer Vater der Seinigen, ein guter Mitbürger, ein ehrlich denkender Mann, ein Wohlthäter der Armen, wurde unerwartet schnell (64 Jahre alt) seiner Familie durch den Tod entzogen, welchen Verlust wir theilnehmend mit dem Wunsche mittheilen, es möge dem Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahrt werden.

() **Waldbausen.** Bei der baulichen Erweiterung des hiesigen Schulhauskellers haben die Arbeiter in letzter Woche eine nicht unbedeutende Zahl von Gold- und Silbermünzen gefunden. Dagegen die Finder eine Anzeige noch nicht gemacht haben, so ist die Fama schon bereit, den Betrag des Geldes zu 4000 fl. anzugeben. Möge es den Findern nicht gehen, wie dem Finder der 810 portugiesischen Goldmünzen im Kloster Adelberg 1802.

§ **In Pfullingen** fand eine seltene „Christfeier“ am 24. Dezember statt. Der dortige Schullehrer Göhner errichtete einen Christbaum am Garten-Eingang beim Hause des Schultheißen Wößner und schmückte ihn mit schimmernden Nüssen, feinen Schwaaren und Lichtern. Bei einbrechender Nacht wurden die Lichter angebrannt, der Schullehrer stellte seine Schulfugend an der Stätte auf und sang mit ihnen 2 schöne Weihnachtslieder. Bei klarer Witterung und völliger Windstille bot der Christbaum mit 30 hellbrennenden Lichtern und den beiden — zur Seite angebrachten Lampions einen prächtigen Anblick. Die ganze Feier war in hohem Grade eine das Herz und Gemüth erhebende. Diese Handlung des Schullehrer Göhner bekundet eine vielseitige geistige Thätigkeit wie auch ein — die Jugend veredelndes Wirken, das die höchste Anerkennung verdient.

Stuttgart, 2. Jan. Gestern früh war großer Gratulations-Empfang im Kön. Schlosse und Abends 5 Uhr fand große Hofafel statt, zu welcher über 100 Einladungen ergangen waren. Die neue Schloschwache war dabei zu Dienst (Aufstellung und Wache) befohlen; gegenüber den Riesen der alten Garde und den Felsjägern nimmt sich diese Truppe eigenthümlich aus; als Gala-Uniform trug sie gestern weiße Hosen, über der Brust reichverschmürten blauen Rock und Helm mit langem weißem Kofhaarbusch. Die Größe der Mannschaft ist eine gemischte. Eine ziemlich große Anzahl Leute harrete vor dem Schlosse, um die Auffahrt der Geladenen zu sehen. Was die Neujahrsnacht betrifft, so ist dieselbe in einzelnen Stadttheilen sehr geräuschvoll verlaufen durch Lärmen und Schießen; besonders lebhaft soll es in der untern Neckarstraße, rings um das Palais des Generals Stülpnagel hergegangen sein und sich dort die Sache wie ein Pelotonfeuer ausgenommen haben. Gestern Vormittag war die Bewegung in den Straßen Stuttgarts äußerst lebhaft; dieselbe galt der Darbringung von Gratulationen.

Stuttgart, 31. Dez. Auf die am gestrigen Tage hier statt-

gehabte Versammlung der Comite-Mitglieder aus Ravensburg, Ulm, Gmünd, Heilbronn, Eßlingen u. s. w. des „Württembergischen Kaminfeger-Vereins“ wurde einstimmig von diesen als Vorstand an Stelle des verstorbenen Herrn Baumeister, Hofkaminfeger, Herrn Fried. Berkheimer, Kaminfegermeister aus Stuttgart ernannt. Wir dürfen mit Recht sagen, daß unser neuer Vorstand, welcher seit 25 Jahren im Geschäft ist, und 15 Jahr als aktiver Meister wirkte, vermöge seiner Tüchtigkeit als derjenige bekannt ist, der seitens seiner Vorgesetzten und bürgerlichen Collegien sich die allgemeine Achtung erworben hat, und das Amt seines Vorfahrers, des allseitig sehr geachteten Herrn Baumeister, hinlänglich ersetzen wird.

Stuttgart, 2. Jan. Die Hrn. Bundesbevollmächtigten Württembergs werden sich etwa Mitte dieses Monats wieder nach Berlin begeben und voraussichtlich bis zum Juni daselbst thätig sein. Bei solch langem Aufenthalte in dem Sitze der Reichsregierung dürfte Württemberg in die Lage kommen, nach dem Vorgange Badens in Berlin ein eigenes Palais zu erwerben.

— Die Abgeordnetenkammer tritt morgen zusammen, die erste Kammer beginnt ihre Thätigkeit am 23. Januar.

— Für die durch die gräßliche Ueberschwemmung hart betroffenen Bewohner am Nord- und Osee-Strande sind bis jetzt durch Vermittlung der Hrn. Eberhardt Feher und Carl Ostertag 20,000 Thaler baares Geld abgesandt worden und die Redaktion des Staats-Anzeigers hat ebenfalls etwa 12,000 fl. Beiträge bekommen. Sämmtliche Städte unseres Landes haben ebenfalls namhafte Summen direkt an den deutschen Hilfsverein abgeschickt und damit gezeigt, daß die Herzen der Süddeutschen mit den deutschen Brüdern im Norden bei Glück und Unglück innige Theilnahme empfinden.

Keutlingen, 1. Jan. Mit Beginn des neuen Jahres, Nachts 12 Uhr, ertönten die hiesigen Feuerglocken. Es war in der an der Echaz zwischen hier und Pfullingen gelegenen Tuchfabrik von J. G. Mayer Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß es von der Feuerweh nicht mehr bewältigt werden konnte, und daß binnen 3 Stunden das Fabrikgebäude und das Wohnhaus daneben ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— In Pfullingen, O. Keutlingen, brannte den 1. Januar, Morgens 3 Uhr, die Mayer'sche Fabrik total ab. Schaden sehr beträchtlich, gegen 100,000 fl. (s. oben.)

Crailsheim, 30. Dezbr. Leider nochmals eine Hiobspost! Nicht bloß in der ab- oder eigentlich ausgebrannten Scheuer des Rothgerbers Wieser, auch in der der Gastwirthschaft zum Stern ist in der gestrigen Nacht Feuer eingelegt worden. Glücklicher und wunderbarer Weise verbrannte hier nur der einzige in's Feuer gerathene Strohbund, während der dicht daneben eingeparnte sehr große Strohvorrath, auf dessen Anzündung es offenbar abgesehen war, vom Feuer nicht erreicht wurde. Auch um das Maß voll zu machen, entdeckte man heute früh wieder in zwei Scheuern, gerade an den für einen Brand gefährlichsten Lokalitäten der Stadt, Bündstoffe verschiedener Art: Streichhölzer in großer Menge, Schwefelstäben, Schwefelschnitten und verkohlten Schwamm. Allem Anscheine nach hat man es mit einer förmlichen ruchlosen Bande zu thun, der wir nur wünschen, daß sich die getroffenen Sicherheitsmaßregeln der Bezirks- und Stadtpolizeibehörden an ihr erproben, d. h. zur Entdeckung der Brandstifter führen möchten. Die Einwohnerschaft ist begreiflich in großer Aufregung. — Heute früh wollte ein in der Stadt heimathberechtigter Schmidgeselle mit dem ersten Zug zu seinem Arbeitsherrn nach Rechenberg zurückkehren, verfehlte aber in der Finsterniß den sog. Herrensteg und gerieth in die Jagt, aus der er früh am Tage todt herausgezogen wurde.

Tübingen, 30. Dezbr. Gestern Abend wurde ein hiesiger

Bürger auf der Rottenburger Straße oberhalb des Bahnhofes von einem nach seiner eigenen Angabe aus dem Kreisgefängniß entlassenen Burschen räuberisch angefallen und in den Straßengraben geworfen, wobei der Angegriffene eine Verletzung am Kopfe erhielt. Als ein Wagen heranzuhr, sprang der Bursche davon.

W o m s c h w a r z e n G r a t, 29. Dez. Eine seltene Erscheinung — 9 Wildschweine auf einmal auf der Aalegg in den gräflich v. Quadt'schen Forsten! Man denke sich das Halloh der Jäger bei dieser ungewöhnlichen Bescheerung. Soeben liegt das schwerste Stück davon todt vor den Augen der zahlreichen Beschauer, 2 weitere Stücke wurden bei Rimpach geschossen; ein wirkliches „Sauglück“, wenn auch der Ausdruck weniger euphemistisch lautet. „Morgen geht die Jagd von neuem los. Ob wohl die Bewohner des grünen Rheins uns den Sylbesterbraten geschickt?

Deutschland. Berlin, 1. Jan. Der General der Infanterie, Graf v. Noon, wurde zum Feldmarschall ernannt und demselben die Stelle eines Ministerpräsidenten in destitutiver Weise übertragen. — Der Generalleutnant v. Kameke übernimmt das Kriegsministerium.

K a r l s r u h e, 1. Jan. Der hiesige Bahnhof droht einzustürzen. Er ist für das Publikum abgesperrt.

O e s t e r r e i c h. Die Ausstellungs-Unverschämtheit wirft schon breite Schatten voraus: die Herren Wiener scheinen entschlossen, den Fremden den Aufenthalt nahezu unmöglich zu machen. Im „Grand Hotel“ beispielsweise zahlt man augenblicklich für einen Salon mit Schlafkabinett im 2. Stock nach hinten hinaus täglich 12 Gulden. Was wird für dasselbe Quartier während der Ausstellungszeit verlangt werden? Täglich 80 Gulden.

F r a n k r e i c h. Paris, 1. Jan. Der offizielle Neujahrs-Empfang fand in Versailles ohne einen bemerkenswerthen Zwischenfall statt. Präsident Thiers wechselte sympathische Worte mit dem diplomatischen Korps.

I t a l i e n. Rom, 31. Dez. Der Kriegsminister beruft auf's Frühjahr die Provinzmilitzen zu Übungen in einem Lager ein.

— Die „Times“ meldet aus Paris, daß die Vollmachten des neuen französischen Vertreters bei der päpstlichen Kurie sich auf solche Angelegenheiten beschränken würden, welche sich ausschließlich auf die gegenwärtige Stellung des Papstes bezögen.

A m e r i k a. Die Schulden der Ver. Staaten könnten am besten getilgt werden, wenn viele dem Beispiele eines Bostoner Bürgers folgen würden, der jüngst zwei Bonds von je 1000 Doll. nebst Coupons an den Finanzminister sandte mit der Bitte dieselben zu zerstören.

— In Cuba währt der Guerillakrieg fort. Nach den letzten Berichten haben die Insurgenten einige Erfolge über die spanischen Truppen errungen. An Ausdauer und Lebensfähigkeit scheint es den dortigen „Rebellen“ nicht zu fehlen und es wird der spanischen Regierung noch ungeheure Opfer an Menschenleben und Geld kosten, bis sie, wenn überhaupt jemals, die unbestrittene Herrschaft über Cuba wieder erlangen wird.

M a n n i g f a l t i g e s .

— Berlin, 28. Dez. Gestern Mittag drangen zwei Kerle in die Wohnung eines Arztes, überstelen das Dienstmädchen, steckten ihm einen Knebel in den Mund, fesselten es an Händen und Füßen und suchten dann nach Geld. Dem Mädchen gelang es, nach Hilfe zu rufen, worauf die Räuber entflohen.

C o b l e n z, 29. Dezbr. Vor einigen Tagen entfernte sich ein Patient von einer Heil-Anstalt in der Nähe von Coblenz, gerieth auf das Schienengeleise und wurde von dem rheinaufwärts dort vorbeigehenden Zuge buchstäblich zergliedert, ein Körperteil sogar noch einige Meilen weiter mitgeschleppt.

— **M a i n .** Kinder: Aber, Großpapa, heute sind wir bis an die Mühle spaziren gegangen und da haben wir auf der Wiese zwei Esel gesehen, einen alten großen und sein Junges, ein ganz ganz kleines Eselchen.

Großpapa: Na, wie groß war denn das „Junge“?

Knabe: So groß, gerade so groß als ich.

Großpapa: Nun, und der Alte, wie groß war denn der?

Mädchen: Fast so groß als Du.

Knabe: Ach, aber nein; nicht wahr, Großpapa, so einen großen Esel wie Du gibt es gar nicht.

V e r l o o f u n g .

K a r l s r u h e, 30. Dez. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fielen die zehn Gewinne à 1000 fl. auf folgende Nummern: 117,898, 342,998, 90,886, 9052, 226,971, 310,569, 304,965, 297,828, 43,085, 90,861.

B l u t u n d B l u t

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldeker.

(Schluß.)

Das Mädchen wiederholte nun dieselbe Erzählung, die sie dem Grafen gegenüber gemacht hatte, und fügte so eingehend alle Details bei, die auf jenes blutige Ereigniß Bezug hatten, daß alle Zweifel hinsichtlich ihrer Thäterschaft des Mordes schwanden.

Die Mittheilungen Jumela's machten auf alle Anwesende einen tiefen Eindruck. Man fühlte mehr Mitleid als Abscheu für die Arme, deren Schönheit übrigens der beste Anwalt war, der zu ihren Gunsten plaidiren konnte.

Aber auch hinsichtlich des schweren Unrechtes, welches man dem Grafen Keller gethan, herrschte nur ein Gefühl. Man bedauerte ihn von ganzem Herzen, und in innigster Sympathie für den jungen Mann nahm man sich vor, ihm eine eclatante Genugthuung zu geben.

„Ich hoffe, meine Herren,“ rief der Marquis, „daß Sie nach den Angaben dieses Mädchens, deren Wahrheit wohl nicht zu bezweifeln ist, die Unschuld meines Neffen als erwiesen betrachten werden, wenn es überhaupt hier Jemanden gab, der sie noch in Frage stellte.“

„Ich gebe im Namen meines ganzen Regiments die Versicherung,“ erklärte Oberst Esparbes feierlich, „daß wir es fortwährend als einen Ehrenpunkt betrachten werden, uns um die Freundschaft des Grafen zu bewerben.“

„Brav gesprochen, mein Oberst,“ rief der Marquis. „Die Veröhnung zwischen Piemont und Auvergne ist damit constatirt. Nichts, meine Herren,“ fügte er speziell an Rochambeau und Esparbes gewendet hinzu, „kann Sie mehr abhalten, sich zu umarmen.“

Die beiden Obersten thaten dies, als neuerdings das Zelt sich öffnete und wieder in größter Aufregung eine Person hereingestürzt kam, der zwei andere folgten.

Diesmal war es der junge Graf und hinter ihm die Marquise und Gabrielle.

Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß Jumela in's Lager geeilt und dort zum Marquis gegangen sei. Um sich von der Wahrheit dieser für sie so höchst wichtigen, aber kaum glaublichen Mittheilung zu überzeugen, waren sie nun ebenfalls hier.

Betroffen blieben alle Drei unter dem Eingange des Zeltes stehen, als sie die beiden Obersten von Piemont und Auvergne sich so freundschaftlich in den Armen liegen sahen.

„Nur näher, nur näher, Henry! Leonore! Gabrielle! Nur näher!“ rief der Marquis in einem so freudigen, glückverheißenden Tone, daß sie nicht länger an einer unerwartet günstigen Wendung in Henry's Angelegenheiten zweifeln konnten.

„Wir wissen Alles,“ fügte der General hinzu. „Diese Unglückliche hat sich als die Mörderin Schröder's bekannt. Komm' an mein Herz, mein Sohn, Du bist gerettet!“

Und seinen Neffen so stürmisch umarmend, daß er ihn förmlich vom Boden aufhob, bedeckte er ihn mit Küssen, wie ein Vater, welcher den verloren gehaltenen Sohn wieder gefunden.

„Und hier,“ fuhr Herr de Castris fort, als er sah, daß er noch unbewaffnet war, „hier nimm' diesen Degen, denn keine Hand ist würdiger ihn zu führen, als die Deine!“

Mit diesen Worten hing er seinen eigenen Degen aus und überreichte ihn seinem Neffen. Der Degen des Marquis, am Griffe reich mit Diamanten besetzt, war ein Geschenk des Königs für eine gewonnene Schlacht.

Jetzt näherte sich auch der Oberst Esparbes dem jungen Capitain.

„Graf Keller,“ sagte er mit tiefbewegter Stimme, „mein Regiment hat sich ein schweres Unrecht gegen Sie vorzuwerfen. Wenn nun der Oberst dieses Regiments in seinem eigenen Namen und im Namen seiner Offiziere Ihnen vor dem hier versammelten Generalstabe und sämmtlichen Obersten des Armee-corps öffentlich und feierlich Abbitte leistet, wenn er sie bittet, Geschehenes zu vergessen und fortan die Freundschaft zu erwiedern, mit der wir Ihnen von ganzem Herzen entgegenkommen wollen, werden Sie dies als eine befriedigende Genugthuung betrachten?“

„O, mein Oberst,“ rief Keller, indem er die beiden Hände des selben erfaßte und mit inniger Wärme drückte, „ich zürnte Ihren Offizieren nie, sondern bedauerte nur ihren unglückseligen Irrthum.“

„Und nun ist an Ihnen die Reihe, Madame!“ rief der General in seiner jovialen Weise. „Bitten Sie Piemont und Auvergne, sowie die sämmtlichen Herren, die hier zugegen sind, auf heute Abend zu sich nach Rheimberg in Ihr Hotel. Wir wollen ein Veröhnungsfest feiern und dabei ein Glas auf den glücklichen Ausgang unserer morgigen Affaire leeren, wobei diesmal das Auflösen hoffentlich ein allgemeines sein wird.“

Frau de Castris kam mit der ihr angeborenen Liebenswürdigkeit

dem Wunsche ihres Gatten nach und Alles versprach, sich Abends um sieben Uhr einzufinden.

In den hell erleuchteten Räumen des Stadthauses von Rheingebirg versammelten sich zur bestimmten Stunde die Gäste der Marquise. Frau de Castries und Gabrielle machten die Honneurs und empfingen die Geladenen mit einer Anmuth, die Alles entzückte, während man bald da, bald dort das fröhliche Gelächter des Generals hörte, der überall und nirgends war, Jedem die Hand drückte, Jedem ein freundliches Wort sagte und der freudigen Stimmung seines Herzens ganz die Zügel ließ.

Die Offiziere von Piemont und Auvergne aber verwandten ihre größte Aufmerksamkeit darauf, sich, so viel als möglich, unter einander zu mischen und im freundlichsten Austausch cordialer Höflichkeit die Erinnerung an ihre früheren Streitigkeiten zu verwischen.

Im Stillen fragte sich Jeder, wie es denn möglich gewesen, sich gegenseitig so zu hassen, und Mancher gestand sich dabei, daß er sich eben blindlings vom Urtheile Anderer habe bestimmen lassen.

Wo man hinsah, bemerkte man nur freundliche Gesichter; nicht wenig trug zu dieser allgemeinen Fröhlichkeit aber auch die Nachricht bei, daß man morgen das Vergnügen haben werde, mit dem Feinde zusammen zu treffen.

„Mit welcher frohem Muthe,“ rief der Marquis, „werden wir uns morgen neue Lorbeeren pflücken! Wir werden Piemont und Auvergne jetzt neben einander kämpfen und sich gegenseitig wie Brüder unterstützen! Das schönste Band in einer Armee ist und bleibt ja ewig die Kameradschaft. Darum stimmen Sie Alle mit mir ein: Es lebe die Kameradschaft! Es lebe Piemont und Auvergne!“

Der Toast wurde mit stürmischer Ertase aufgenommen und erwiedert; alle Gläser klirrten, alle Augen funkelten, alle Hände drückten und schüttelten sich, und wie von einer Stimme erklang es durch den Saal:

„Es lebe Piemont und Auvergne!“

Wir haben noch hinzuzufügen, daß am andern Tage die Schlacht bei Klostercamp geschlagen und französischerseits gewonnen wurde, daß Graf Keller sich bei derselben besonders hervorthat, daß es ihm gelang, dem Obersten Sparbes das Leben zu retten, und daß der Chevalier d'Alcigny eine Fahne eroberte, dabei aber einen ungeheuren Säbelhieb über die linke Wange erhalten hatte, der ihn entsetzlich ärgerte, obwohl ihn Doctor Papillon, der geschickte und jederzeit muntere Chirurg, damit tröstete, daß er dieser Schmarre jedenfalls in Versailles und in Paris neue Eroberungen zu verdanken haben werde.

Ueberflüssig dürfte es sein, noch zu erwähnen, daß einige Tage nach dieser Schlacht Henry's Begnadigung von Versailles eintraf, und daß derselbe nach Beendigung des Feldzugs mit Gabrielle de Castries seine Vermählung feierte, zu der Oberst Sparbes mit seinem ganzen Offizierskorps geladen worden war.

Was die arme Jimela betrifft, so hatte man sie als Gefangene im Lager zurückbehalten. Als man sie aber zu ihrem ersten Verhöre abholen wollte, fand man nur ihre Leiche.

Die Unglückliche hatte sich vergiftet.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jan. beginnende 1. Quartal 1873 des wöchentlich viermal erscheinenden

Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten, für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirks 35 fr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Landwirthschaftliches.

Nachstehender Aufruf der K. Centralstelle für die Landwirthschaft zur Ausbildung von Gemeinde-Obstbaumwärdern im landwirthschaftlichen Wochenblatt vom 21./30. v. M. wird den Gemeindebehörden zur Beachtung unter dem Bemerken empfohlen, daß nach Umständen auch der landwirthschaftliche Verein hierzu Beiträge leisten wird.

Den 2. Januar 1873.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins:

Oberamtmann Weidner.

Bei der großen Bedeutung des Obstbaues für unser Land und seiner von Jahr zu Jahr weitergreifenden Verbreitung, auch in minder günstigen Verhältnissen und Landestheilen tritt ein Bedürfnis gebieterisch in den Vordergrund, durch welches eine weitere günstige Entwicklung und Ausnützung dieser Kultur wesentlich bedingt ist.

Die Erfahrung beweist nämlich, daß auch bei dem besten Wissen der Bevölkerung und bei den günstigsten örtlichen Verhältnissen der Obstbau nur dann ein blühendes Gedeihen und eine höhere Rentabilität erlangt, wenn ihm die Züchter eine rationelle Behandlung und eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen. An einer solchen Pflege fehlt es aber noch vielfach in Folge ungenügender praktischer Kenntnisse im Obstbau.

Die wenn auch noch so frequente Ausendung pomologischer Wanderlehrer genügt hier nicht allein, das einzig mögliche, aber auch ganz sichere Abhilfsmittel besteht in der Gewinnung ortsansässiger tüchtiger Sachverständigen. Es kann nicht jeder einzelne Grundbesitzer ein erfahrener Obstzüchter seyn, aber sämmtliche Grundbesitzer einer oder einiger Gemeinden können die Verlegung ihrer Bäume gemeinsam in eine erfahrene Hand legen, und einer Association in diesem Sinne verdankt das Institut der Gemeindebaumwärter seine Entstehung. Dasselbe hat, nachdem man es einmal kennen gelernt hatte, rasch viel Anklang und Verbreitung gefunden, immerhin aber entbehren noch zahlreiche Gemeinden, sey es aus übel berechneter Sparsamkeit, sey es aus Mangel geeigneter Persönlichkeiten, dieses wesentliche Förderungsmittel, und wenn diese Gemeinden bedächten, was zu ihrem wahren Vortheil gereiche, ja wenn sie auch nur in Betracht zögen, welchen Nutzen ihnen der Gemeindebaumwärter bei Ausästen der Baumpflanzungen an der Landstraße zu bringen im Stande ist, ohne dessen Beiseyn diese Operation künftig gar nicht mehr geschehen darf, so sollten sie eifrigst darauf bedacht seyn, sobald als möglich in den Besitz eines solchen Sachverständigen zu gelangen.

Da solche Männer nicht zahlreich vorhanden sind, sondern meist erst herangebildet werden müssen, so hat die K. Regierung schon seit Jahren, mit erheblichem Aufwand an Staatsmitteln, für Gelegenheit zu solcher Ausbildung gesorgt, wodurch die pomologische Lehrkurse in Hohenheim entstanden sind, denen schon mehrere hundert solcher Sachverständigen ihre Ausbildung verdanken.

Selbstverständlich ist aber die Zahl der aufzunehmenden Lehrlinge durch den Umfang der betreffenden Baumschule und den hierdurch dargebotenen Arbeitsstoff bedingt, und um die gleichzeitige Heranbildung einer vermehrten Anzahl von Obstbaumwärdern zu ermöglichen, mußte die Gelegenheit hierzu neben Hohenheim in andern geeigneten Baumschulen in verschiedenen Landestheilen ermittelt werden.

Diese Gelegenheit ist bei dem pomologischen Institut in Neutlingen, sowie bei den Baumschulen von Winter und Ebeln in Stuttgart, Brecht auf dem Berthheimer Hof, Hartmann in Ludwigsburg, Koll in Amstuhagen in befriedigender Weise gefunden, und ist nun das Programm in der Art festgesetzt, daß für die Lehrlinge in jeder dieser Baumschulen ganz der gleiche Bildungsgang stattfindet, und daß daselbst auch die ökonomischen Bedingungen in durchaus gleicher Weise, wie bisher, festgesetzt sind.

Wir haben hienach, mit Bezugnahme auf das bisherige Programm, Folgendes weiter zu veröffentlichen:

Die Unterweisung der in den Lehrkurs aufgenommenen Lehrlinge geschieht in erster Linie durch die auf ihre Belehrung gerichteten praktischen Arbeiten, wobei sie hinreichende Gelegenheit erhalten, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w.

sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4—5 Wochen und während des Sommers, zum Behuf der Erlernung des Okulirens, 8 Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, wer diese Kosten bestreiten werde. Es wird übrigens dafür Sorge getragen, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser, einen Spaten, eine Haxe, eine Baumfäße, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist; die Anschaffung dieser Gegenstände kann sämmtlich an Ort und Stelle vermittelt werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 kr. abgelohnt. Ueberdies wird an die bedürftigeren Lehrlinge, auf deren gleich bei der Anmeldung um Aufnahme in den Obstbaulehrkurs hierauf zu richtendes Gesuch, ein Staatsbeitrag von je 12 fl. aus der Kasse der Centralstelle verabsolgt werden.

Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18. Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können, und daß sie in Gärten und Weinbergen, oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind, worüber, sowie über unbescholtenen Ruf und bei den um einen Staatsbeitrag einkommenden Bittstellern über die Vermögensverhältnisse sich auszuweisen ist.

Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden, als auf eine sehr geeignete Gelegenheit zu Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärter noch besonders aufmerksam gemacht, mit der Anforderung in Fürsorge für eine bessere Obstbaumpflege das mit der Ausbildung eines tüchtigen Mannes verbundene kleine Opfer nicht zu scheuen, welches jedenfalls reiche Zinsen bringen wird.

Wir geben obige Publikation heuer etwas zeitiger, als in früheren Jahren, theils um derselben allseitiges Bekanntwerden zu sichern, theils um den landwirthschaftlichen Vereinen zu ihren Bestrebungen für die Sache und den Lusttragenden zu ihren Ermägungen und Entschliessungen genügende Frist zu gewähren. Die Meldungen sind bis 15. Januar 1873 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, worauf den Bewerbern, bezüglich ihrer Aufnahme und bezüglich der Baumschule, welcher sie mit Berücksichtigung ihres Wohnorts zugehört sind, das Nöthige zu erkennen gegeben werden wird.

Stuttgart, den 15. November 1872.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft.

Revier Kaisersbach.

Brennholz-Verkauf.



Am 10. Januar
von Morgens 9 Uhr bei
Eindauer in Kaisersbach
aus Ebersberg 15:
Raummeter: 4 eichene
Prügel, 153 forchene

Scheiter und Prügel.

Wiederholter

Holzbeifuhr = Aktord.

In Folge eines Nachgebots wird die
Beifuhr von
53 Km. buchenen)
251 dto. tannenen) Scheitern
aus dem Staatswald Spielwald an die
Station Ehorndorf

Dienstag den 7. Januar

Nachmittags 2 Uhr

bei Wirth S a m m e t in Kirchenfirnberg
wiederholt verankordirt.

Kaisersbach, 1. Januar 1873.

K. Revieramt.

Alfdorf.

Wundarzt Schaffenmüller

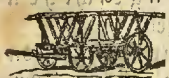
hier wird vor unwahrer Verleumdung ver-
warnt.

J. F. Knödler

z. Dtschen.

Welzheim.

Ein zweispänniger, bereits noch neuer
eisener



Rohwagen

ist um billigen Preis dem Verkauf ausge-
setzt von

Chr. Abe z. Rose.

Welzheim.

Gefunden wurde

auf der Straße zwischen hier und Ehorn-
dorf ein leeres Bierfäßchen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion
d. Blattes.

Wannenberg,
Gemeindeverbands Rudersberg.

Haus- und Güterverkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein hier gelegenes Anwesen, bestehend in
einem zweistöckigen Wohnhaus, gebaut aus weißem Sandstein bis
unter das Dach,
ca. 1 1/2 Mrg. Wiesen,
1 1/2 Mrg. Acker,
1 Mrg. 27 Rth. Wald

aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und können Liebhaber mit ihm
täglich einen Kauf abschließen.

Jakob Werner.

Alfdorf.

Für die Bewohner des Dfsee-Strandes
sind ferner (sfr. Nr. 194) eingegangen:

von Vordersteinenberg	6 fl. 18 kr.
Hintersteinenberg	3 fl. 51 kr.
Nardenheim	2 fl. 32 kr.
Dornhalben	1 fl. 12 kr.
Schölle	1 fl. —
Hafelbach	2 fl. 12 kr.
Thaß in Mäterhof	— fl. 6 kr.

von den Pfahlbronner Schülern für die
armen Kinder der Dfseebeschädigten

5 fl. 32 kr.

Alfdorf nachträgl. — fl. 51 1/2 kr.

zus. 23 fl. 34 1/2 kr.

Rest von vor. Abrechnung 9 fl. 40 3/4 kr.

werden nun abgesandt noch
19 Thlr. = 33 fl. 15 kr.

macht mit den legt Nr. 194
abgesandten 131 fl. 15 kr.

zusammen — 164 fl. 30 kr.

Wofür hiemit bescheinigt und herzlich gedankt
wird.

Pfarrer Göller.

Burgholz.

Gefundenes Geld.

Am letzten Montag wurde zwischen Welz-
heim und hier ein Geldbeutel mit etwas
Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann solches gegen Bezahlung der
Kosten abholen. Von wem, sagt

die Redaktion des Amtsblatts
in Welzheim.

CONCORDIA.

Heute Samstag Abend 7 Uhr Singstunde.

Abschied.

Allen Verwandten und Freunden,
von denen ich mich nicht mehr ver-
abschieden konnte, sage ich auf die-
sem Wege ein herzliches

Lebewohl!

Schiller,

früher Amtsverweser
in Waldhausen,
jetzt Schulmeister in
Dußlingen.

Welzheim.

Von heute an habe ich

ausgezeichnetes

Ulmer Bier

im Ausschank und lade zu
zahlreichem Besuche hiemit
höflich ein.

Christian Abe
zur Rose.



Welzheim.

Für die Ueberschwemmten

sind noch nachträglich bei mir eingegangen:
K. in Mhlz. 24 kr., durch Diakonamt
Vorsh von der Gemeinde Waldhausen 12 fl.
15 kr. Die Summe der durch mich an
das Stuttgarter Comité übermittelten Bei-
träge ist 113 fl. 12 kr. Herzl. Dank allen
Gebern.

Nietzmüller.